

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 80 (1952)

Rubrik: Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landeschronik von Appenzell A. Rh.

für das Jahr 1952

Von Dr. A. Nägeli

Immer wieder mutete es uns beim Rückblick auf ein Jahr als ein Wunder an, daß unser Vaterland inmitten eines Kraftfeldes gefährlicher offener und verborgener Spannungen sich einer ruhigen, nur wenig gestörten Entwicklung erfreuen darf. Doch soll das für uns kein Grund sein, allzu optimistisch in die Zukunft zu schauen; zu sehr sind wir mit dem Schicksal des übrigen Europa verbunden, über dem noch ständig die Bedrohung durch die wachsende Macht des Bolschewismus mit ihren zahllosen Divisionen schwebt. Die zur Abwehr so notwendige politische Einigung der westlichen Staaten und ihre gemeinsame militärische Vorbereitung gerät immer wieder ins Stocken, die von der Montanunion angestrebte wirtschaftliche wie politische Einigung droht nicht minder in Verfassungsentwürfen stecken zu bleiben, trotz den Mahnungen einsichtiger und führender Männer und dem ständigen Antrieb der Vereinigten Staaten. Fehlt es nach den gewaltigen Anstrengungen des letzten Krieges an Kraft oder Willen zur Zusammenarbeit oder steht ein überlebter Nationalismus mit seinem Prestige-Kultus ihr im Wege? Es ist schon bedenklich genug, daß ein übersteigerter Nationalismus die Köpfe der Politiker und Massen in Afrika und Asien verwirrt und ein Chaos heraufzubeschwören droht, das den Sowjets willkommene Gelegenheit bietet, im Trüben zu fischen. Angesichts der militärischen Schwäche des Westens ist es nicht verwunderlich, wenn besorgte ausländische Beobachter auf die Schweiz hinweisen, wo ein Volk von noch nicht 5 Millionen sich eine respektable Wehrmacht aufgebaut hat, und vor allem den absoluten Verteidigungswillen, die Wehrbereitschaft und die enge Verbindung des Schweizers mit dem Heere hervorheben. Erreichen doch unsere Militärausgaben die Summe von 776 Millionen, was 43 Prozent der Gesamtausgaben ausmacht. Freilich harzt es dafür umso mehr mit der Neuordnung des übrigen Finanzhaushaltes, wo es oft unendliche Mühe kostet, Sparmaßnahmen durchzubringen. Und wie der Ausländer seinen Landsleuten unsere Wehrmacht als Vorbild hinstellt, so darf der Appenzeller seinen wohlgeordneten Staatshaushalt ohne Anleihen, Schuldenwirtschaft und Einwirkung selbst-

süchtiger Interessengruppen dem Finanzgebaren mancher Kantone und des Bundes gegenüberstellen. Auf Ende des Jahres wurde das Vollmachtenregime des Bundes aufgehoben. In den 13 Jahren und 4 Monaten seines Bestehens wurden nicht weniger als 626 Gesetze und Verfügungen auf diesem Wege erlassen. Damit war die verfassungsgemäße saubere Trennung der Gewalten wieder hergestellt und die gesetzgebende Tätigkeit wieder voll und ganz den zuständigen Stellen, der Bundesversammlung und dem Volke zugewiesen. Wie sich die Montanunion auf unser wirtschaftliches Leben auswirken wird, lässt sich erst später überblicken. Begrüßt wurde die Ablösung eines wesentlichen Teiles des Abkommens von Washington von 1946 durch neue Vereinbarungen über die Schuldenregelung gegenüber Deutschland. An Versuchsbetriebe für die Einführung des Fernsehens wurden 2,4 Mio. Bundesgelder zugewendet. Gewisse Bedenken vornehmlich ethischer und erzieherischer Art lassen sich bei dieser Erfindung nicht unterdrücken; doch kann man auch hier die rapide technische Entwicklung nicht aufhalten. Wichtiger ist die am 1. August erfolgte Gründung eines schweizerischen Nationalfonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung. Nachdem in andern Ländern riesige Summen von öffentlicher Hand wie von kapitalkräftigen Institutionen und Privaten diesen Zwecken zugewiesen werden, darf die Schweiz nicht zurückbleiben, sollen ihre Wissenschaftler, von denen ja viele Weltruf genießen, in ihren Forschungen nur deshalb gehemmt sein und den Vorsprung verlieren, weil es ihnen an der nötigen finanziellen Unterstützung gebricht.

Nicht weniger als siebenmal wurden unsere Bürger zur *Abstimmung über eidgenössische Sachfragen* an die Urne gerufen. Am 2. März wurde die Verlängerung der Hotel- und Bettenbewilligungspflicht mit 290 520 Nein gegen 248 318 Ja abgelehnt. Aufferrhoden stand mit 2400 Ja gegen 5764 Nein an der Spitze der verwerfenden Kantone mit einer Stimmteilnahme von 57 % gegenüber dem eidgenössischen Mittel von 38,3 %. Das Hinterland verwarf mit 3395 gegen 817, das Mittelland mit 1116 gegen 648, das Vorderland mit 1253 gegen 935. Ebenso eindeutig kam bei uns der Wille zum Abbau staatlicher Maßnahmen in der Abstimmung über das Gesetz zur Erhaltung des Bauernstandes zum Ausdruck. Während es in der ganzen Eidgenossenschaft mit 481 699 Ja und 413 920 Nein knapp angenommen wurde, wurde dies bei uns mit 3484 Ja gegen 7406 Nein verworfen, wobei einzige Stein eine annehmende Mehrheit zeigte. Die Zahlen lauten für das Hinterland 1589 u. 3562, für das Mittelland 932 u. 1727, für das Vorderland 963 und 2117. Am 20. April wurde die kommunistische Initiative auf Abschaffung der Umsatzsteuer mit 129 243 Ja gegen 552 122 Nein abgelehnt; alle Stände verwarfene. Das Hinterland verwarf mit 3586 gegen 964, das Mittelland mit 1871 gegen 316, das Vorderland mit 2138 gegen 517, zusammen 7595

gegen 1797. Verworfen wurde auch am 18. Mai die Initiative für die Rüstungsfinanzierung und den Schutz sozialer Errungenschaften, gegen die sich 20 gegen 5 Stände mit 422 255 gegen 328 341 Stimmen aussprachen. In Außerrhoden beteiligten sich fast 70 % aller Stimmberchtigten (Eidg. 53 %) und verwarfen mit 6091 Nein und 3621 Ja (Hinterland 3069 gegen 1660, Mittelland 1467 gegen 814, Vorderland 1555 gegen 1147). Die Vorlage zur Deckung der Rüstungsausgaben wurde am 6. Juli von 22 gegen 3 Ständen und 353 522 Stimmen gegen 256 195 Stimmen abgelehnt. Außerrhoden erzielte 6162 Nein und 2806 Ja. (Hinterland 2916 gegen 1376, Mittelland 1316 gegen 734, Vorderland 1936 gegen 702). Die fiskalische Belastung des Tabaks (Tabakkontingentierung), die am 5. Oktober mit 492 885 Ja gegen 232 007 Nein angenommen wurde, erfuhr in Außerrhoden als einzigm Kanton Ablehnung. 4435 Ja standen 4593 Nein gegenüber (Hinterland 1891 Ja, 2578 Nein, Mittelland 1059 : 1011, Vorderland 1485:1004). Das gleichzeitig vorgelegte Gesetz betr. den Bau von Luftschrträumen fand 110 681 Ja und 603 917 Nein. Das außerrhodische Nein mit 7345 überwog das Ja von 1081 Stimmen um fast das Siebenfache. (Hinterland 475 : 4035, Mittelland 323 : 1728, Vorderland 283 : 2182). Am 23. November lagen wiederum zwei Fragen zur Abstimmung vor. Die zeitlich befristete Weiterführung einer beschränkten Preiskontrolle fand Annahme mit 489 461 Ja gegen 289 837 Nein, das Getreidemonopol mit 583 546 Ja gegen 188 944 Nein. Außerrhoden lehnte als einziger Kanton beide Vorlagen ab und zwar die Preiskontrolle mit 6157 Nein gegen 2948 Ja (Hinterland 2987 : 1536, Mittelland 1483 : 630, Vorderland 1637 : 782), das Getreidemonopol mit 5628 Nein gegen 3452 Ja (Hinterland 2902 : 1639, Mittelland 1271 : 841, Vorderland 1455 : 3452). Von den Gemeinden nahm Lutzenberg als einzige beide Vorlagen knapp an.

Kantonsrat

Der *Kantonsrat* erledigte seine gesetzgeberische Arbeit in einer außerordentlichen und drei ordentlichen Sitzungen. In der außerordentlichen Sitzung vom 14. Februar wurde die Teilrevision des Gesetzes über die Beteiligung des Staates an den Lehrerbesoldungen in empfehlendem Sinne an die Landsgemeinde weitergeleitet, nachdem gegenüber der ersten Lesung keine Veränderungen vorgenommen worden waren. Das Volksbegehren betr. Teilrevision des Steuergesetzes wurde abgelehnt; der Gegenvorschlag des Regierungsrates erfuhr gegenüber der ersten Lesung keine Änderung. Ein neuer Antrag, die Kinderabzüge von 200 auf 250 Franken zu erhöhen, fand die Billigung des Rates, während eine Erhöhung auf 300 Fr. als zu weitgehend betrachtet wurde. Eine Debatte erhob sich über einen gewissen Schutz der Kleinrentner, die damit schloß, daß man diesen Punkt zu nochmaliger Prüfung dem Regierungsrat überwies. Im Gesetz betr. die Arbeitslosenversicherung setzte man die Einkommensgrenze für die

Versicherungspflicht für männliche Personen auf 7800, für weibliche auf 6000 Fr. fest, entgegen den ursprünglichen Ansätzen von 8400 resp. 7200 Fr. Der Landsgemeinde wurde das Gesetz zur Annahme empfohlen. Die Revision von Art. 24, Abs. 1 der Besoldungsverordnung für kantonale Angestellte und Beamte wurde nach den Anträgen des Regierungsrates erledigt, wobei man die für die Anpassung der Teuerungszulagen maßgebende Zahl der Indexpunkte von 10 auf 7½ reduzierte; damit erhöhen sich die Teuerungszulagen ab 1. Januar 1953 um 5 Prozent. Auf eine Vorlage, Art. 15 der Statuten der Kantonsschule in dem Sinne zu ändern, daß die Kompetenz, das Schulgeld für auswärtige Schüler festzusetzen, dem Regierungsrat statt wie bisher dem Kantonsrat zustehe, trat der Rat nicht ein, wies sie vielmehr an den Regierungsrat zurück mit der Weisung, eine Totalrevision der Schulordnung vorzubereiten. Eine Motion von alt Regierungsrat J. Willi über den Ausbau des kantonalen Straßennetzes (Fünf-Jahresprogramm für Straßenbauten, Bemühungen zur Aufnahme der Stoßstraße ins Talstraßenprogramm des Bundes, Demarchen für eine gerechtere Verteilung des Benzinollanteiles) wurde vom Motionär zurückgezogen. In Punkt 1 und 2 nähern sich die getroffenen und in Aussicht gestellten Maßnahmen den Postulaten des Motionärs, in Punkt 3 glaubte der Regierungsrat, daß ein Mehreres nicht zu erreichen sei.

In der ordentlichen Sitzung vom 24. März standen die Staatsrechnung 1951, die Geschäftsordnung der Landsgemeinde, die Rechenschaftsberichte des Obergerichtes, der Kantonalbank und der kantonalen Steuerrekurskommission 1946/51 zur Diskussion, ebenso die Rechenschaftsberichte des Regierungsrates und der Staatswirtschaftlichen Kommission. Sie wurden genehmigt und dem scheidenden Regierungsrat P. Flisch der warme Dank von Regierung und Rat ausgesprochen. Während die Initiative betr. Teilrevision des Steuergesetzes mit 49 gegen 2 Stimmen abgelehnt wurde, fand der Gegenentwurf im Sinne der neuen Regierungsanträge (Erhöhung der Kinderzulagen, Erleichterung der Kleinrentner und Sparer) Annahme. Angenommen wurde auch die Revision von Art. 4 der Statuten der Lehrerpensionskasse, die den kleineren Gemeinden Erleichterung bei den Nachzahlungen für neue Versicherte bringt. Die kantonale Vollziehungsordnung zum Bundesgesetz über Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes passierte ohne zweite Lesung. Der Rat bewilligte einen Staatsbeitrag von 20 Prozent an die Gesamtkosten von 25 698 Franken für Anschaffungen und Anpassungen im mittelländischen Bezirkskrankenhaus in Trogen und lehnte einen Antrag des Regierungsrates, der auf Erlaß eines kantonalen Gesetzes für Bildung von Arbeitsbeschaffungsreserven der privaten Wirtschaft verzichten wollte, ab und gab der Regierung den Auftrag, die

Angelegenheit weiter zu verfolgen. Drei Landrechtsgesuchen wurde entsprochen, 1 Begnadigungsgesuch abgewiesen.

Eine Ansprache von Landammann Bodmer eröffnete die Sitzung vom 29. Mai. 60 Wahlen wurden validiert, 48 davon vereidigt. Zum neuen Ratspräsidenten wählte man Dr. Joachim Auer von Herisau, zum Vizepräsidenten Hans Koller, Teufen. Bei geschlossenen Türen beschloß der Rat nach dem Antrag des Regierungsrates, den Verhörrichter Dr. O. Ebner in Trogen nicht mehr zu bestätigen und den ersten Verhöramtsaktuar H. Schieß provisorisch für ein Jahr. Da der Verwalter der Anstalt Gmünden am 19. Mai seine Demission eingereicht hatte, erhielt der Regierungsrat die Kompetenz, eine Ersatzwahl zu treffen, ev. durch Berufung. Für die Korrektion der Durchgangsstraße Nr. 8 in Herisau, an die der Bund 50 Prozent aus dem Benzinzzoll entrichtet, verlangte der Gemeinderat von Herisau eine Reduktion seines Kostenanteils von 25 auf 15 Prozent. Der Rat beschloß Nichteintreten. Er hieß einstimmig die Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über die Arbeitsvermittlung gut und verzichtete auf eine zweite Lesung. Er beschloß ferner einen Staatsbeitrag von 20 Prozent an die Bauarbeiten im Bezirkskrankenhaus Heiden im Gesamtbetrage von 54 843 Fr. und einen solchen von 20 Prozent an die 16 212 Fr. betragenden Kosten im Krankenhaus Teufen. Die revidierten Statuten und das revidierte Reglement betr. die Wasserabgabe an die Korporationsmitglieder und Abonnetten der Dorferkorporation Herisau wurden genehmigt.

In der Sitzung vom 27. November wurde das Budget für 1953 zunächst angenommen, dann aber nach längerer Diskussion der regierungsrätliche Antrag, die Landessteuer von $2\frac{1}{4}$ Promille auf $2\frac{1}{2}$ Promille zu erhöhen, mit 33 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Der Verteilungsplan der Bundessubvention für die öffentliche Primarschule wurde genehmigt. Zur Abschreibung der Subventionsschuld «Schulhaus Schwellbrunn» (20 000 Fr.) und «Turnhalle Heiden» (30 000 Fr.) sollten 50 000 Fr. dem Lotteriefonds entnommen werden. Das revidierte Stipendiengesetz wurde mit einigen Änderungen nach langer Diskussion in 1. Lesung genehmigt und der Volksdiskussion unterstellt, ebenso die folgenden Vorschläge: die Teilrevision des Gesetzes betr. die Hundesteuer, die von 12 auf 20 Fr. erhöht wurde, das Gesetz betr. die staatliche Unterstützung der Krankenanstalten, das Gesetz über Bildung von Arbeitsbeschaffungsreserven der privaten Wirtschaft nach fast unveränderter Annahme. Die Volksinitiative auf Aufhebung der Wahlaltersbeschränkung für die Oberrichter wurde in 1. Lesung gutgeheißen; in der Diskussion erhob sich die Frage, ob die Beschränkung auch für den Regierungsrat dahinfallen soll, doch wurde kein Antrag gestellt. Die Wahl für den Verhörrichterposten fiel nach Empfehlung des Regierungsrates und der ad hoc gebildeten Justizkommission auf Dr. jur. Martin Müller, geb.

1924, z. Z. außerordentlicher Bezirksanwalt in Hinwil ZH. Dem zurücktretenden Kantonsingenieur Ulrich Kunz in Herisau wurde der Dank der Behörde ausgesprochen. Die Wahl des Nachfolgers mußte wegen der Kürze der Zeit dem Regierungsrat übertragen werden. Regierungsrat Keller empfahl 20 Prozent an die Anschaffungen und baulichen Verbesserungen am Bezirkskrankenhaus Herisau. Damit notwendige Arbeiten nicht hinausgeschoben werden mußten, hatte der Regierungsrat 12 000 Fr. bewilligt. Der Rat gab seine Zustimmung zum regierungsrätlichen Antrag. Einem Landrechts- und einem Begnadigungsgesuch wurden entsprochen. Die Teilrevision der Vollziehungsverordnung zu Art. 29 der Verfassung mußten auf später verschoben werden.

Die *Landsgemeinde* am 27. April in Trogen war trotz dem schlechten, nebligen Wetter überraschend gut besucht. Unter den Besuchern bemerkte man 250 süddeutsche Bürgermeister, mehrere amerikanische Militärs aus Westdeutschland, als Gäste der Regierung Bundesrat M. Weber, den holländischen Gesandten Minister Bentinck, den schweizerischen Gesandten in Kanada, Minister Viktor Nef, einen gebürtigen Appenzeller, ferner Oberstdivisionär Berli, Kommandant der 7. Division, Oberst Gremli, Kommandant des Regimentes 34. Die neue Fassung des Landsgemeindeliedes fand keinen Anklang; man sang nach der altvertrauten Weise. In seiner Ansprache fand Landammann A. Bodmer ehrende Worte für die zurücktretenden Herren Regierungsrat P. Flisch, Oberrichter K. Moesle, Herisau und den verstorbenen Oberrichter A. Kündig in Herisau. Staatsrechnung und Budget wurden genehmigt. Bei der Wahl des 7. Mitgliedes des Regierungsrates erhielt Kantonsrat Hermann Keller schon im ersten Wahlgang ein deutliches Mehr und konnte nach dem zweiten als gewählt erklärt werden. Als Landammann wurde A. Bodmer ziemlich einhellig bestätigt. Als 10. Mitglied des Obergerichtes erhielt Bezirksrichter Ernst Bieri in Herisau das entscheidende Mehr, als 11. Mitglied schon im ersten Gang alt Kriminalgerichtspräsident Hans Rechsteiner in Teufen. Oberrichter Enderlin wurde als Präsident des Obergerichts bestätigt. Das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung wurde genehmigt, ebenfalls mit großem Mehr die Teilrevision des Gesetzes über die Lehrerbewilligungen. Das Volksbegehren auf Abänderung des Steuergesetzes lehnte die Gemeinde mit überraschend großem Mehr ab, hieß dagegen den Genentwurf des Regierungsrates zur Revision des Steuergesetzes mit starkem Mehr gut.

Die *Staatsrechnung* 1952 schloß bei 8 973 874 Franken Einnahmen und 8 836 199 Franken Ausgaben mit einem Überschuß von 137 675 Franken ab. Budgetiert war ein Defizit von 17 123 Franken. An dem günstigen Resultat war nicht zuletzt der überraschende Eingang an Steuerrückständen schuld. 196 964 Franken Mehreinnahmen und 22 460 Franken Wenigerausgaben standen

Landsgemeinde

Staatsrechnung

264 627 Franken Mehrausgaben gegenüber. Das reine Staatsvermögen betrug 1 747 493 Franken. 2200 Franken mehr als im Vorjahr. Feste Schulden waren 800 000 Franken (Dotationskapital der Kantonalkbank), schwedende Schulden 722 479 Franken.

Steuerwesen

Im *Steuerwesen* wurde der Voranschlag von zwei Millionen Franken um 156 530 Franken überschritten. Das steuerbare Gesamteinkommen machte 78 165 800 Franken aus, das Gesamtvermögen 380 350 100 Franken. Die Erbschaftssteuern blieben mit 19 657 hinter den Erwartungen zurück und ergaben 110 342 Franken. Von der Wehrsteuer im Betrage von 3 100 000 Franken fielen dem Kanton 930 000 Franken zu.

Assekuranz-wesen

Die *Gebäudeassekuranz* schloß mit einem Defizit von 156 840 Franken ab. Die Brandschäden waren um 75 785 Franken höher, an Brandschäden wurden 222 148 Franken ausbezahlt, an Subventionen 322 991 Franken.

Die *Elementarschadenkasse* verzeichnete den höchsten bisher erreichten Betriebsvorschlag mit 205 210 Franken, obschon die Schäden mit 39 005 Franken gegen 22 000 Franken größer waren. Die Jahresbeiträge wuchsen wegen der neuen Berechnungen auf den Bauwertversicherungssummen um 45488 Franken auf 180 193 Franken an. Das Vermögen betrug 2 702 274 Franken.

Kantonalkbank

Die *Kantonalkbank* erzielte nach Verzinsung des Dotationskapitals einen Reingewinn von 433 809 Franken (1951: 413 488 Fr.), wovon 30 Prozent in den Reservefonds, und 70 Prozent in die Landeskasse flossen. Die Bilanzsumme blieb mit 136 Millionen Franken sozusagen unverändert. Am 21. Februar feierte die Bank in einfacherem Rahmen ihr 75jähriges Bestehen. Dabei entrichtete sie eine Jubiläumsspende von 150 000 Franken für gemeinnützige Zwecke.

Versicherungs- und Pensions-kassen

Die *kantonale Altersversicherung* zahlte an 4310 Bezüger die Vollrente aus; 690 Berechtigte beziehen die Optionsrente; das Vermögen betrug noch 6 255 415 Franken.

Die *Pensionskasse* für das Staatspersonal wies bei einem Vorschlag von 206 623 Fr. einen Vermögensbestand von 1 258 076 Franken auf. Diese Entwicklung dürfte anhalten, solange sich der gegenwärtige Rentnerbestand nicht wesentlich erhöht. Eine erste versicherungstechnische Überprüfung ergab ein günstiges Resultat. Das Einlagekapital der Sparkasse erhöhte sich um 37 645 Franken auf 241 968 Franken, obschon der Mitgliederbestand von 115 auf 113 sank. Die Versicherung der Gemeindeangestellten, deren Überprüfung ein Defizit von 182 028 Franken ergab, wurde aufgelöst, da die interessierten Gemeinden für eine Sanierung und Weiterführung nicht zu haben waren. Die einbezahlten Beiträge wurden an Mitglieder und Gemeinden zurückbezahlt; der Rest von 46 689 Franken dient der Sicherstellung der Renten an die vier Invalidenrentner und wird sodann noch eine kleinere Verzinsung der seiner Zeit erfolgten Einzahlungen gestatten.

Neugeschaffen wurde vom Regierungsrat eine *Amtskautionskasse*, da private Versicherungsgesellschaften nur für Veruntreuungen, die spätestens innert Jahresfrist entdeckt und ohne Verzug gemeldet werden, haften. Der Kanton verlangt von den kautionspflichtigen Beamten und Angestellten Jahresprämien von 4 Prozent der Kauktionssumme. Der Prämienanteil des Kantons besteht in einmaliger Zuwendung von 20 000 Franken aus dem Lotteriefonds. Die Prämienleistungen der Versicherten sollten zur Hauptsache erst im folgenden Jahre, nach Ablauf der privaten Versicherungsverträge fällig werden.

Die *Pensionskasse* der Lehrer machte einen Vorschlag von 101 723 Franken; das Fondsvermögen stieg auf 2 265 302 Fr. Die Kasse zählt 206 Mitglieder; ausbezahlt wurden 48 Alters-, 20 Invaliden-, 24 Witwen- und Waisenpensionen.

Die *Vermittlerämter* hatten sich mit 509 Klagen zu befassen, 198 Fälle wurden vermittelt, 236 weitergeleitet, die meisten betrafen obligationsrechtliche Fragen, 127 Ehrverletzungen und 83 Ehescheidungsbegehren. Die *Gemeindegerechte* hatten sich mit 30 Zivil- und 750 Strafprozessen zu befassen. Die *Bezirksgerichte* beurteilten 134 Fälle bei 160 Pendenzen und 180 neuen Zivilprozessen. Von 40 Ehescheidungsklagen wurden zwei abgewiesen, eine Ehe getrennt, 37 geschieden. Von Strafprozessen wurden zusammen mit 20 Pendenzen 120 rechtskräftig beurteilt, 20 Angeklagte freigesprochen. Das *Kriminalgericht* hatte sich mit 204 Fällen zu befassen. Von 152 rechtskräftig Beurteilten wurden 33 freigesprochen, 119 verurteilt, 58 bedingt. Vor dem *Jugendgericht* standen 34 Angeklagte, 32 Knaben und zwei Mädchen; acht Jugendliche brachte man in vertrauenswürdigen Familien unter. Vor dem *Obergericht* waren 84 Zivilprozesse anhängig, von denen 32 beurteilt und sieben an das Bundesgericht weitergezogen wurden. Die Zahl der Strafprozesse war 59. Von 30 Angeklagten konnten neun freigesprochen werden, 21 wurden verurteilt, davon vier zu Zuchthaus. Die *Schuldbetreibungs- und Konkursämter* stellten 7964 Zahlungsbefehle aus und vollzogen 2837 Pfändungen und 25 Verwertungen.

Die *Zwangsarbeitsanstalt Gmünden* erhielt einen neuen Verwalter, Walter Ammann, geb. in Teufen 1903, bis dahin Bürgerheimverwalter in Teufen. Der Ausgabenüberschuß von 53 564 Fr. überstieg den seit Jahren budgetierten Betrag. Da die durchschnittliche Besetzung um ein Viertel kleiner war als in früheren Jahren, gingen auch die Einnahmen aus auswärtigen Arbeiten zurück; zudem war der Nachholbedarf der Anstalt größer und ist der Umsatz der Weberei ziemlich stark zurückgegangen.

Auf dem *Waffenplatz in Herisau* rückte am 11. Februar die Rekrutenschule 7 ein; sie bestand aus 4 Kompanien, von denen eine schwere Füsilierkompanie statt wie bisher eine Mitrailleur- und Minenwerferkompanie war. Die Übungen des WK. der Inf.-

Rechtspflege

Militär

Regimenter 31 und 34 spielten sich vom 21. April bis zum 8. Mai im Gebiete von Hundwil - Waldstatt - Schwellbrunn - Schönengrund - Wald - Gais - Bühler - Appenzell - Weißbad - Gonten - Jakobsbad - Urnäsch - Kräzeren - Roßfall - Schwägalp statt. Am 16. Mai wurde bei Anlaß militärischer Übungen in Walzenhausen infolge einer ungesicherten Maschinenpistole Füsiler Alfred Moser, geb. 1912, Maschinenmeister in St. Gallen, Vater von drei Kindern, tödlich getroffen. Im Juni wurden erstmals Feldweibel in zwei je 14tägigen Kursen in Herisau ausgebildet. Die Unteroffiziersschule 17 wurde auf den 23. Juni einberufen. Vom 21. Juli bis 15. November waren zwei Füsiler- und eine schwere Füsilerkompagnie der Infanterierekrutenschule in Herisau unter Oberst i. Gst. Höhn. Der Wiederholungskurs der Leichten Brigade 3 unter Oberstbrigadier Hans Speich war in verschiedenen appenzellischen Dörfern stationiert und schloß mit einem von zahlreichen Zuschauern besuchten Vorbeimarsch auf dem Breitfeld ab. Das Radfahrerbataillon 6 wurde auf den 30. August auf dem Zeughausplatz Teufen zu einer Waffenschau einberufen, wobei moderne Kampfmittel, verschiedene Arten von Handgranaten, die Funktionen der Flammenwerfer, Minenschutzgeräte, Raketenfeuerrohr, Minenwerfer, Maschinengewehre, dazu ein Kleinfunkergerät, das die Verbindung zwischen Kompagnie und Bataillon herstellt, demonstriert. Vom 21. November bis 6. Dezember folgte ein technisch-taktischer Kurs für die Flabtruppe unter Oberst R. Meyer. Für den *militärischen Vorunterricht* wurden am 22. März in Trogen 37 Leiter instruiert. Sämtliche Riegen mit einer Ausnahme gaben dem bisherigen System der Grundschulkurse den Vorzug. In diesen wurden in 25 Riegen 574 Schüler unterrichtet gegenüber 562 im Vorjahr; auch bei den Wahlfachkursen (Skifahren, Geländedienst, Wandern, Radwanderfahrten) zeigte sich eine Mehrbeteiligung.

Wirtschafts- wesen

Die *Wirtschaftsverhältnisse* waren im allgemeinen befriedigend; doch machte sich eine Stockung in der Textilindustrie empfindlich bemerkbar. Die Zahl der Ganzarbeitslosen hat vielleicht deshalb im Januar die Höhe von 135 erreicht. Sie sank dann allerdings bis August auf 8, um im November auf 42 und im Dezember wieder auf 98 anzusteigen. Die Zahl der teilweise Arbeitslosen war anfänglich klein, im April nur 4, und erreichte im Oktober den Höhepunkt mit 116. Die Abhängigkeit unseres Landes von einer krisenempfindlichen Industrie ließ wiederum die Frage nach Einführung neuer Industrien zur besseren industriellen Risikoverteilung aufleben. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit machte am 15. Februar eine Erhebung betr. die Fremdarbeiter; sie ergaben für unsern Kanton 297 männliche und 1055 weibliche, zusammen 1352 Arbeitskräfte; Österreich und Italien stehen als Heimatländer an erster Stelle. An der Mustermesse in Basel stellten 21 appenzellische Firmen aus. Die appenzellisch-außer-

rhodische Bürgschaftsgenossenschaft bewilligte 124 Gesuche im Betrage von 553 550 Fr., davon wurden 121 voll, 3 teilweise bewilligt. Der Betriebsüberschuß von 18 468 Fr. floß dem Reservefonds, dem Zinsdienst am Stammkapital, der ordentlichen und Spezialreserve zu. Das Stammkapital wuchs um 10 519 Fr. auf 97 603 Franken an; das Gesamt-Genossenschaftskapital betrug 772 068 Fr. In 10jähriger Tätigkeit hat die Genossenschaft 788 Bürgschaften im Betrag von 3 006 000 Fr. eingegangen. Der gute Stand des Unternehmens erklärt sich aus der sorgfältigen Prüfung der Gesuche, der 10jährigen günstigen Konjunktur und auch daraus, daß die Abzahlungen sehr befriedigend eingingen.

Die Witterung des Jahres mit ihren großen Extremen von langer Tröckne und «ruch Wetter» war für die Landwirtschaft nicht sehr günstig. Der Januar war anfänglich mild, dann recht winterlich. Im Februar fielen riesige Mengen Schnee, die da und dort Schaden anrichteten, bedeutende Schneebruchkosten erheischten und den Verkehr erschwerten. Auf einen sonnenarmen März folgte ein veränderlicher April. Auffallend große Mengen Dürrfutter mußten aus dem Thurgau und dem Rheintal eingeführt werden; denn auch der Mai war verhältnismäßig kühl. An Auffahrt sank die Temperatur unter Null. Mit dem Pfingstdienstag konnte mit dem Heuet begonnen werden, der aber kurz angebunden war. Von Ende Juni bis Mitte August herrschte eine Trockenperiode, was sich auf den Emdertrag ungünstig auswirkte. Ein naßkalter Herbst hemmte das Wachstum; im Oktober waren nur zwei Tage schön. Wegen Grasmangel mußte der Weidgang schon am 20. Oktober eingestellt werden. Mitte September und Oktober fiel Schnee bis auf 800 m herab. Den ganzen Herbst über waren Dürrfutterzulagen nötig, während überhaupt der Futterausfall in der ganzen Schweiz bis 25 Prozent ausmachte. Das früh einsetzende Winterwetter, das die Vollendung notwendiger Herbstarbeiten unmöglich machte, hielt bis über das Jahresende an.

Nicht nur der Futterertrag war gering, was sich in steigenden Preisen bemerkbar machte, auch die *Obsternte* blieb hinter den Erwartungen zurück mit Ausnahme der Kirschen, deren Ernte reichlich ausfiel. Die Futterknappheit war vielfach ein Ansporn zur Sanierung des Viehbestandes. Von den 15 Gemeindevieh-schauen wurden zwei Drittel tbc-frei durchgeführt. An einem Stichtag zählte man in Außerrhoden 4520, in Innerrhoden 3644 eingeschriebene Herdebuchtiere. Der kantonale Verband appenzellischer Viehzuchtgenossenschaften umfaßt 28 Genossenschaften, 17 in Außerrhoden, 11 in Innerrhoden. Die Durchschnittspunktzahl stieg von 85,26 auf 85,27 (Viehzuchtgenossenschaft Trogen-Speicher 86,08). 8 Kühe wiesen eine Milchleistung von über 6000 kg auf, die höchste 6805 kg; der höchste Fettgehalt war 4,9 Prozent. Mit 85 Kühen auf den Quadratkilometer rangiert Außerrhoden an zweiter Stelle hinter Thurgau. Ab 1. Mai stieg

der Milchpreis um 1 Rp. für den Liter. Mochte auch der Qualität der Milch immer größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, so mußte leider noch immer da und dort ungenügende Behandlung dieses köstlichen Nahrungsmittels gerügt werden. So liefen in einer Gemeinde auffallend viel Reklamationen wegen Geruchs- und Geschmacksfehlern der Milch ein. Die Geschäftsstelle für Appenzellerkäse in St. Gallen dient für dieses Produkt als Kontrollinstanz. Dessen Erfassung und Verwertung geschieht im Sinne eines zwischen den ostschweizerischen Verbänden der Milchwirtschaft und dem Appenzeller Sennenverband abgeschlossenen Abkommens. Die Stiftung eines Fonds für Appenzellerkäse, aus dem Qualitätsprämien, Taxationskosten usw. bestritten werden, ist vorgesehen. Futtermangel und stark forcierte Ausmerzung von Reagenten hatten zeitweise eine Überlastung der Viehmärkte und Preissturz zur Folge, zumal auch der Export nur zögernd einsetzte. Großen Schwankungen mit sinkender Tendenz waren auch die Kälber- und Ferkelmärkte ausgesetzt. Eine Widderschau in Gais mit 29 Stück bewies den hohen Stand der Schafzucht. An einer Geflügelschau des «Comptoir Suisse» erhielten die Appenzeller Spitzhauben ein besonderes Lob. Es ist zu bedauern, daß dieses appenzellische «Urhuhn» mehr und mehr von fremden Rassen verdrängt wird. Für die *Bienenzucht* war die Witterung nicht günstig; in gut gelegenen Ständen konnte eine schwache Mittelernte eingebracht werden; dagegen waren reiche Pollenerträge für 1953 zu erwarten. Die Motorisierung der Landwirtschaft macht auch bei uns Fortschritte, trotzdem die Bodengestaltung ihr gewisse Grenzen setzt. So waren 865 Motormäher in Gebrauch. Daß unsere Bauern vor allem sich gegen den zunehmenden Einfluß des Staates und der Verbände zur Wehr setzen, zeigte sich in der wuchtigen Verwerfung des Landwirtschaftsgesetzes, das doch die Grundlage zur Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft und eines gesunden Bauernstandes bieten sollte. Der Landwirtschaftliche Verein gab in einer Eingabe an die Regierung seine Wünsche für die ergänzenden kantonalen Bestimmungen zum Bundesgesetz kund. Der Regierungsrat bestimmte eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Einführungsgesetzes.

Forstwesen

Die Förderung der appenzellischen *Waldwirtschaft* in Verbindung mit der Forstwirtschaftlichen Zentrale in Solothurn ist ein weiteres volkswirtschaftliches Problem, beträgt doch der Holzerlös jährlich in Inner- und Außerrhoden etwa 1 000 000 Franken, wobei die Rüst- und Transportkosten etwa 300 000 Fr. betragen; 10 Prozent könnten bei besserer Arbeitsteilung eingespart werden. Kurse für Waldarbeiter wie in andern Kantonen bestehen keine und nur Teufen und Wolfhalden sind an den Schweizerischen Waldwirtschaftsverband angeschlossen. Ein Komitee zur Prüfung der Frage der Gründung einer Waldbesitzer-Vereini-

gung wurde deshalb am 31. Oktober gegründet, gebildet aus Regierungsrat Stricker, Förster Bösch (Herisau), Kantonsrat Bänziger (Wolfhalden) und zwei Mann aus Innerrhoden. Im Holzverkauf war die Nachfrage nach Rundholz bedeutend größer als das Angebot und waren deshalb die Preise oft übersetzt. Schnittholz erzielte bis zum Herbst feste Preise, später ging die Nachfrage zurück.

Das Wild geriet bei den starken Schneefällen und den Lawinengängen in große Not, was Füchse und strolchende Hunde weidlich ausnützten. 112 Jäger lösten das Patent für allgemeine Jagd, 10 für die Hochwildjagd. Für die Schmaltierjagd waren je zwei Böcke und eine Geiß erlaubt, für die Gemsjagd je ein Grattier. Geschossen wurden 4 Gemsen, 145 Rehböcke, 91 Geißen, 310 Hasen, 263 Füchse, daneben in großen Mengen Krähen, Elstern und Häher. Ende November wurde bei Herisau ein Edelhirsch gesehen. Unsere Kleintierzüchter lassen sich in anerkennenswerter Weise den Schutz unserer Singvögel angelegen sein; das bewiesen sie auch an der 3. kantonalen Ausstellung für Geflügel, Kaninchen und Tauben am 13./14. Dezember in Rehetobel.

Das *Baugewerbe* war im allgemeinen gut beschäftigt. Die Material- und Baupreise blieben ziemlich stabil, obwohl die Arbeitslöhne im Mai etwas erhöht wurden. Die Witterung war von Mitte August an so ungünstig, besonders für Tiefbauten, daß Saisonarbeiter vorzeitig entlassen werden mußten. Das *Gastgewerbe* und der Fremdenverkehr waren bis zum Spätsommer gut, erfuhr aber durch das schlechte Herbstwetter einen plötzlichen Abbruch.

Gewerbe

Das *Gastgewerbe* hatte während der Sommersaison gute Zeiten, die aber einen jähnen Abbruch durch das früh einsetzende schlechte Herbstwetter erfuhren. Günstige Gelegenheiten im benachbarten Ausland zu Autoausflügen und Reisen nach der Schweiz führten überwiegend deutsche Gäste in unser Gebiet.

In der *Stickereibranche* ging der Export zurück, trotzdem im allgemeinen die Mode der Stickerei günstig war; doch hemmten Einfuhrsperren der Sterlingländer und vorübergehend Frankreichs das Frühjahrsgeschäft. Ersatz boten Bestellungen aus anderen Ländern. Vom Frühherbst an war in der *Schiffstickerei* der ganze Maschinenpark beschäftigt. Produktion und Handel der Baumwoll-Feinweberei litten unter den hohen übernommenen Lägern. Die Auftragsreserven von 1951 waren im ersten Quartal 1952 aufgebraucht. Die Bestellungseingänge blieben auch in der Folge spärlich, weshalb die Arbeitszeit verkürzt werden mußte. In den letzten Monaten besserten sich die Verhältnisse. Die Nachfrage in der *Plattstichweberei*, dem eigentlichen Stapelartikel, ging neuerdings zurück und zwang auch hier zu Betriebseinschränkungen. Einzig Phantasiegewebe fanden nach wie vor schlanken Absatz. Die Absatzstockungen wirkten sich auch auf die *Textilveredelungsindustrie*, besonders auf den Exports-

Industrie und Handel

aus. Dem Preisdruck und den Preiskonzessionen konnten die Produktionskosten nur ungenügend angepaßt werden. Im letzten Quartal trat eine Umsatzbelebung ein und die Ausrüsterei von Stickerei- und Ätzartikeln ging erfreulich. Dagegen war die *Seidenbeuteltuch-Weberei* ausgesprochen flau. Schwierigkeiten in den Zahlungsbilanzen der Abnehmerländer, Einführerschwerungen und Verbote behinderten den Absatz. Der europäische Osten wird immer mehr Selbstversorger in diesem Artikel, während in den Geweben aus Nylon, Perlon usw. neue Konkurrenz erwachsen ist. So sind die Aussichten dieser Branche nicht günstig und waren auch hier Betriebseinschränkungen notwendig. Die *Strumpf-industrie* litt unter der Überschwemmung mit amerikanischen Nylonprodukten, deren forciertes Absatz durch die schweizerischen Zollansätze stark begünstigt wird. Man hofft, die Reißfestigkeit der vollsynthetischen Nylonfaser, die auch für Stickböden in Frage kommt, zu erhöhen. Freilich machen sich bei dieser Kunstfaser, zumal da, wo sie zu Kleiderstoffen verwendet wird, gewisse Nachteile bemerkbar, so daß auch hier die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Bei der früh einsetzenden Kälte konnten die schwereren Artikel der Strumpfwirkerei gut abgesetzt werden. Die Abschläge auf Wollgarnen, sowie der spätere Preisrückgang der Baumwolle wirkten sich insofern ungünstig auf die *Wirkerei* und *Strickerei* aus, als empfindliche Lagerverluste eintraten. Größere Ansprüche der Kundschaft in bezug auf Musterung usw. komplizierten die Fabrikation; doch war die Beschäftigung befriedigend. Eine Stockung des Absatzes verzeichnete in den ersten Monaten auch die *Kammgarnspinnerei*. Die Konkurrenz der ausländischen Wollgarne drückte die Preise. Im Herbst ließ sich das Geschäft überraschend gut an. Die unsichere Preislage des Rohmaterials blieb bestehen; kurze Lieferfristen bereiteten vielfach Schwierigkeiten.

Der Betrieb der *Draht- und Kabelfabrikation* war ziemlich normalisiert; dagegen war der Bestellungseingang schleppend, da die Kundschaft ihre Lagerbestände weitgehend abbaute. Das Ausland drückte auch hier auf die Preise. In der *Gummi- und Kunstharpproduktion* ging der Auftragsbestand zurück. Das Sinken der Rohmaterialpreise verursachte auch hier Lagerverluste. Ausländische Konkurrenz, Abnahme des Absatzes im Baugewerbe ließen die Zukunftsaussichten nicht sehr günstig erscheinen.

Die *Eisenindustrie* war dauernd sehr gut beschäftigt; die Rohmaterialbeschaffung stieß auf keine Schwierigkeiten. Der Mangel an gelernten Arbeitern, sowie die kurzen Lieferfristen machten Überstunden nötig.

Der Anpassung unseres *Verkehrsnetzes* an die sich stets steigernden Anforderungen des motorisierten Verkehrs wird ständig größte Aufmerksamkeit geschenkt. Das wichtige Amt des Kan-

toningenieurs wurde vom Regierungsrat neu besetzt mit Dipl. Ing. Ernst Büchler, geb. 1917, von Hergiswil LU, zurzeit Stadt-ingenieur-Stellvertreter in St. Gallen. Die ungewöhnlich starken Schneefälle des Spätwinters bedingten infolge der Schneebrucharbeiten eine Überschreitung des Budgets für den ordentlichen Straßenunterhalt um 142 236 Fr., während der außerordentliche Unterhalt durch die großen Schäden des Unwetters vom 13. Juni, besonders in den Gemeinden Hundwil, Stein, Niederteufen, stark belastet wurde. Der ordentliche Unterhalt der Straßen erforderte insgesamt 702 266 Fr. der außerordentliche 287 860 Fr. Der Benzinollanteil betrug 664 445 Fr., die Motorfahrzeugsteuern machten 341 112 Fr. aus, die Einnahmen aus dem Motorfahrzeugverkehr 85 925 Fr. Der Vorstand des TCS verlangte in Berücksichtigung dieser Einnahmen ein Mitspracherecht in allen Fragen des Straßenbaus. Die Sonderzuwendungen des Bundes an den Ausbau des Haupt- und Paßstraßennetzes betrugen in den Jahren 1950/52 für Außerrhoden 760 000 Fr. und werden für 1953/54 483 800 Fr. ausmachen.

Unsere *Bahnen* verzeichneten eine leichte Vermehrung der Einnahmen, trotz dem schlechten Herbstwetter; andererseits können sie eine gewisse Besorgnis wegen der neuerdings stark verschärften Autokonkurrenz nicht verbergen. Bei der Appenzellerbahn hat sich die Zweierfusion als gute Lösung bewährt und die Sanierung bereits gute Früchte getragen, wenn auch das finanzielle Ergebnis nicht brillant ist. Nach den Ergebnissen des laufenden Betriebes werden ständig Verbesserungen angebracht. Auch die Straßenbahn St. Gallen-Gais-Appenzell-Altstätten erzielte einen Überschuß der Erträge (131 359 Fr.); die Zahl der beförderten Personen war gegenüber dem Vorjahr um 6,1 Prozent günstiger. Die Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen verbesserte ihren Betrieb durch mehrere Neuerungen. Sie ist ja, wie das «Gääserbähnli» weitgehend auch Vorortbahn des wirtschaftlichen Zentrums St. Gallen. Umso bedauerlicher ist es, daß der Kanton St. Gallen eine Beteiligung an der Sanierung der Bahn durch Übernahme finanzieller Verpflichtungen bis jetzt ablehnt. Auch eine Konferenz zwischen dem Eidg. Amt für Verkehr, Vertretern der Regierung von St. Gallen und Appenzell Außerrhoden, dem Stadtrat von St. Gallen und dem Verwaltungsrat der Bahn führten zu keinem Ergebnis. Durch Verpfändung des Energie- und Installationsgeschäftes konnte ein Kredit von 750 000 Fr. erwirkt werden. Eine Befreiung von der schweren Zinsenlast wird erst erfolgen, wenn die Behörden der Stadt und des Kantons St. Gallen sich über die Aufteilung des entsprechenden Kostenanteils von 270 000 Fr. geeinigt haben werden. Im Juni wurden zwei von den drei in Auftrag gegebenen Triebwagen Nr. 6 und 7 dem Verkehr übergeben. Es sind vierachsige Zweirichtungsmotorwagen mit einer Motorleistung von 500 PS, einem Dienstgewicht

von 27 t und einer maximalen Geschwindigkeit von 85 kmh. Die Antriebsräder sind gummigefedert. Sie wurden verfertigt von der Schindler-Wagon AG, Pratteln, die elektrische Ausrüstung und Montage besorgte die Maschinenfabrik Oerlikon. Sie ermöglichen bei den schwächer frequentierten Kursen den Einmannbetrieb und eine größere Verkehrsdichte, so daß schon im Sommer 26 statt 17 Zugspaare geführt werden konnten. Die Tarife wurden der schweizerischen Tarifreform angepaßt und gestalten sich in mancher Hinsicht günstiger, namentlich in den Kilometerheften, dazu kommen die vorteilhaften Sonntags- und Abendbillette. Den Sportfreunden kam man entgegen, indem man die Skipiste Birt-Rank nachts bei einer Mindestzahl von fünf Skifahrern beleuchtet und zwischen Vögelinsegg und der neuerrichteten Haltestelle Rank einen Pendelverkehr einrichtete. Der Ertragsüberschuß war 47 530 Fr.; die Gewinn- und Verlustrechnung blieb ohne Aktiv- oder Passivsaldo.

Für die Zahnradbahn Rorschach-Heiden wirkte sich der schöne Sommer günstig aus. Während die Betriebsausgaben nur unwesentlich anstiegen, erhöhten sich die Einnahmen um mehr als 60 000 Fr. u. der Betriebsüberschuß um fast 40 000 Fr. auf 75 448 Franken. Auf das Subventionsgesuch der Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen hin bewilligte der Bund 100 000 Fr. Infolge der großen Kosten mußte bei der Erneuerung auf die Elektrifizierung verzichtet werden. Das ungünstige Herbstwetter machte sich im Rückgang des Personenverkehrs um 3,3 Prozent und des Güterverkehrs um 12,5 Prozent bemerkbar sowie in der Verringerung des Betriebsüberschusses. Die Säntis-Schwebebahn Schwägalp-Säntisgipfel ist zu einem der wichtigsten Faktoren des Fremden- und Touristenverkehrs der Ostschweiz geworden. Geringerer Verkehr bei schlechtem Wetter wird durch Rekordziffern an schönen Tagen mehr als ausgeglichen.

Der Postautoverkehr als wichtigste Ergänzung des Bahnverkehrs hat sich auch wirtschaftlichen Bedürfnissen anzupassen, und da in dieser Hinsicht Appenzellerland und Rheintal einander gleichsam den Rücken kehren, sind die Verbindungen in dieser Richtung oft die Leidtragenden. So mußten wegen des Defizites des Postautokurses Walzenhausen-Berneck drei Private die Garantieverpflichtung von 400 Fr. übernehmen, um den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Durch den leidigen Streit um das Rheinau-Kraftwerk wurde die Frage der *Schiffbarmachung des Hochrheines* wieder akut. Nicht nur für das Vorderland sondern für die ganze Nordostschweiz erwartet man von ihr bedeutende wirtschaftliche Vorteile. Der kantonale Appenzellische Gewerbeverband unterstützt daher alle darauf ziellenden Projekte.

Kirche Mit Abschluß des Amtsjahres 1952/53 konnte die evangelisch-reformierte Landeskirche auf 75 Jahre ihres Bestehens zurück-

blicken. Die neue Kantonsverfassung von 1876 hatte die enge Bindung der Kirche an den Staat, wie sie seit der Landteilung bestand, gelöst und damit Kirche und Staat getrennt. 57 Abgeordnete der Gemeinden traten am 20. Juli 1877 in Herisau zusammen und wählten eine Kommission, an deren Spitze Dekan J. Heim von Gais stand, zur Beratung über eine neue Ordnung der Landeskirche. Der Entwurf lag schon einen Monat später vor und kam am 23. November in den Gemeinden zur Abstimmung. Einzig Lutzenberg lehnte ihn ab und schloß sich nun ganz an Thal an. Der Kantonsrat genehmigte die neue Ordnung am 12. November 1877. Am 22. Januar 1878 trat die neu gewählte Synode zum erstenmal zusammen. Die Kirchenordnung wurde 1903 ganz, 1910 teilweise revidiert. Die neue Kirchenordnung von 1940 trat 1941 in Kraft. Die kantonale Synode vom 23. Juni nahm eine Motion J. Alder und Pfr. O. Eggengerger an: «Es sei der Kirchenrat der evangelisch-reformierten Landeskirche von Appenzell A. Rh. zu beauftragen, die Frage der Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechtes in der evangelisch-reformierten Landeskirche zu prüfen und der Synode beförderlichst Bericht und Antrag zu stellen.» Eine außerordentliche Synode und Tagung hieß die Einführung des neuen Kirchengesangbuches gut. Der Kirchenrat richtete eine Umfrage an die Gemeinden wegen der Entschädigung für den Präparandenunterricht, der nach dem neuen Reglement ja rein kirchlichen Charakter trägt. Das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz wurde weiter geführt. Eine fühlbare Entlastung und Ergänzung erfuhr diese Aktion durch die Eingänge an Flüchtlingsbatzen, aus Kirchenkollekten und Sonderspenden; dazu kamen Freiplätze für Flüchtlingskinder, 2800 Weihnachtspäckli u. a. Eine gemeinsame Beratung von Vertretern der evangelischen Kirchen von St. Gallen, Thurgau und Appenzell wegen der Schließung der Ladengeschäfte an den Dezembersonntagen hatte nur teilweisen Erfolg; eine völlige Durchführung stieß auf den Widerstand der Geschäftsleute in St. Gallen. Berggottesdienste auf Schwägalp, Hochhamm und Herren fanden erfreulichen Anklang. Die Diaspora auf Oberegger Gebiet wird von den Pfarrämtern Wald und Reute pastoriert. Landeskirchliche Taufen fanden 518 statt, 47 weniger als im Vorjahr; damit war beinahe der Tiefstand von 1936 erreicht, während 1948 ein Maximum von 648 erreicht worden war. Konfirmiert wurden 517 junge Leute (1951: 546). Aus dem kirchlichen Zentralfonds erhielten 6 Gemeinden zum Ausgleich 23 200 Fr. Der Zentralfonds hatte die Höhe von 224 995 Fr., der Pensionsfonds von 516 331 Franken. Die Belebung und Vertiefung des religiösen Lebens strebten kirchliche Vorträge, in der reformierten Kirche Evangelisationswochen in einzelnen Gemeinden, in der katholischen Diaspora Missionswochen, von Ordensgeistlichen geleitet, an. Hoffen wir, daß die Feuer und Feuerchen, die da angezündet wur-

den, keine Strohfeuer geblieben seien. Der von Herisau gebürtige, 1947 zum Priester geweihte Dr. Paul Bernardi reiste im Auftrag der Missionsgesellschaft Bethlehem nach Japan.

Schule

Für unsere *Schulen* ist zu hoffen, daß die auch in finanzschwächeren Gemeinden durchgeführten Verbesserungen der Besoldungen der Abwanderung tüchtiger Lehrkräfte steuern werden. Bietet doch die ländliche Schule manche Vorteile, die die städtische nicht hat. Auch an geistigen Anregungen fehlt es nicht. So sprach an der Jahresversammlung des Lehrervereins am 12. Mai in Stein Prof. Dr. G. Bally von Zürich über das aktuelle Thema: «Das Verhältnis der heutigen Jugend zu Elternhaus und Schule» und an der kantonalen Konferenz der Arbeitslehrerinnen am 1. September in Schwellbrunn Frau Dr. Huber-Bindschädler von Glarus über «Verwöhnung, Verwahrlosung». Vorträge an den Bezirkskonferenzen, z. T. von prominenten Vertretern ihres Faches, und Kurse geben Anregungen zur Weiterbildung, während Elternabende die Möglichkeit zu fruchtbarener Aussprache zwischen Schule und Haus über erzieherische Fragen verschaffen. Die *Kantonsschule* besuchten 292 Schüler und Schülerinnen (232 Knaben, 60 Mädchen). Davon stammten 142 aus dem Kanton, 134 aus der übrigen Schweiz, 16 aus dem Ausland, unter denen 13 Schweizer waren. Zu Beginn des Jahres waren 268, am Ende 240 (ohne die Maturanden). Die meisten Schüler zählte die Sekundarabteilung, dann folgten nach der Zahl Oberrealschule, Realgymnasium, Handelsabteilung, Literargymnasium. Seit der letzten Revision des Lehrplanes von 1928 haben sich Bildungsziele und Anforderungen der Universitäten in manchem geändert, was zu Umgestaltungen des Lehrplanes zwingt. Doch heißt es auch da für eine kleine Schule: Nicht überstürzen! Immerhin wurden im Hinblick auf eine kommende Revision versuchsweise einige Änderungen durchgeführt. Im staatsbürgerlichen Unterricht für die obern Klassen, den seiner Zeit Rektor E. Wildi eingeführt hat und für den in Abständen jeweils die letzten Wochenstunden benutzt werden, sprach unter anderen Oberstdivisionär Brunner über die strategische Lage der Schweiz, Dr. F. Hummler über die Finanzprobleme des Bundes; drei Vorträge über die Integration des Westens wurden in der Handelshochschule in St. Gallen angehört. Außer der Schulzeit nahmen sich einige Lehrer die verdankenswerte Mühe, die interessierten Schüler in die Schönheiten der bildenden Kunst und der Musik einzuführen.

Akademische Grade erwarben sich an der Eidg. Technischen Hochschule Werner Schefer von Herisau als Ingenieur-Chemiker, Reinhold Müller, Herisau als Bauingenieur, Hans Kast, Rehetobel als Architekt, Werner Schefer von Teufen und Jakob Signer von Herisau als Chemiker, Rolf Ehrbar von Teufen als Forstingenieur. Fred Walter Frischknecht von Herisau und Hans Stricker von Stein erwarben sich an der Universität Bern das Sekundarlehrer-

patent, Hermann Etter von Herisau an der Handelshochschule St. Gallen das Lizentiat der Wirtschaftswissenschaft, an der Zürcher Universität Hans Schmid von Teufen den Doktorgrad in Geschichte, Karl Riemensberger den in der Medizin.

«Üb' Aug und Hand fürs Vaterland.» In unserem Vereins- und Gesellschaftsleben steht das Schützenwesen an erster Stelle. Zu dem obligaten eidgenössischen Feldschießen der Bezirksschützenverbände im August kommen die beiden speziell appenzellischen Schießen an historischer Stätte auf Vögelinsegg und am Stoß im Juli. Mochte auch die Hitze den Besuch beeinträchtigen, so war die Beteiligung — auf Vögelinsegg über 1100 — immer noch stattlich. Auf Vögelinsegg hielt Pfarrer Eggengerger die Festpredigt, Hans Schalch von Mauren die Festrede, am Stoß Oberst Scheitlin. Am 6. September fand das erste appenzellische Kleinkaliber-Schützenfest in Herisau statt, wo 1200 Mann in der erweiterten Schießanlage an der St. Gallerstraße auf 22 Scheiben schossen. Ende August tagten die Schützenveteranen in Rehetobel, am gleichen Tage zeigten die ostschweizerischen Armbrustschützen in Herisau, daß auch der moderne Schweizer mit Tells Geschoß umzugehen versteht. Der Unteroffiziersverein Herisau beteiligte sich an den Übungen der schweizerischen Unteroffizierstagung in Biel und bewährte sich mit fünf weiteren Sektionen im ersten Rang. Am Schwing- und Älplerfest im August auf der Schwägalp, an dem Landammann Bodmer die Ansprache hielt, traten 62 Schwinger zum Zweikampf an. Walter Flach schwang wie letztes Jahr obenauf. Bei der freiwilligen Konkurrenz im Steinstoßen wurde der 61 Kilogramm schwere Schwägalpstein 2,89 Meter weit geworfen. Spieltage, Jugendriegeln- und Jungschwingertreffen wie die zahlreichen Wintersportveranstaltungen bewiesen, daß unsere Turn- und Sportvereinigungen keine Sorgen um tüchtigen Nachwuchs haben müssen. Urnäsch gibt sich Mühe, seine Stellung als idealer Wintersportplatz zu halten; der Skilift auf Osteregg wurde verbessert, und die Skischule unter der Leitung von Hugo Ösch arbeitet nach den neusten Grundsätzen. Der Alpsteinklub hat 60 Jahre seines Bestehens hinter sich, in denen er sich um die touristische Erschließung des Alpsteingebirges große Verdienste erworben hat.

Die Pflege des geistigen und kulturellen Lebens ist bei uns weitgehend die Aufgabe der verschiedenen Lesegesellschaften, die auch, freilich nicht mehr in dem entscheidenden Maße wie in früheren Zeiten, zu politischen Fragen Stellung beziehen. Mit anerkennenswertem Eifer bemühen sie sich, geistige Anregung und Bildung in weiteste Kreise zu tragen. Die Freude am Gesang dürfte durch das neue prächtige Gesangbuch «Aus der Heimat» neue Belebung erfahren. In unseren Gesangvereinen zeigt sich das Bestreben, alte, ausgefahrene Geleise zu verlassen. In einer Arbeits-

tagung wurden die Dirigenten in die neue Chorschulung eingeführt.

Der Gesundheitszustand des Volkes konnte im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Von Epidemien blieb es dank der vermehrten Hygiene und fortgeschrittenem medizinischem Können verschont. «Prévenir vaut mieux que guérir» gilt vor allem für die Tuberkulosefürsorge. In Herisau wurden 557 Personen untersucht und zur sogenannten Umgebungsuntersuchung 262 Personen aufgeboten. Die Sanatoriumsentlassenen werden jeden zweiten Monat vom Chefarzt des Sanatoriums Walenstadtberg im Bezirksspital Herisau kontrolliert. An Kuren für Erwachsene wurden von der Tbc-Stiftung 42 768 Fr., für Kinder 6729 Fr. ausgegeben.

Die Zahl der Geburten war mit 742 um 39 größer als im Vorjahr, die Zahl der Todesfälle mit 679 um 41 kleiner; der Geburtenüberschuss betrug 63, während 1951 die Todesfälle mit 17 überwogen. Die kantonale Heil- und Pflegeanstalt in Herisau zählte am Schlusse des Jahres 398 Patienten (164 Männer, 234 Frauen); davon waren 76 Prozent Kantonsbürger. Die Krankenaufnahmen erreichten mit 264 die bisher höchste Ziffer, und die durchschnittliche Bettenbesetzung war mit 410 an der Grenze des Erträglichen. 86 Patienten wurden auf eigenes Begehr aufgenommen, ein erfreulicher Beweis, daß frühere Vorurteile gegenüber Geisteskranken im Schwinden begriffen sind. Daß das Defizit um 18 779 Franken höher ausfiel als im Vorjahr, ist eine Erscheinung, die die kantonale Anstalt mit den Bezirks- und Gemeindekrankenhäusern mit wenigen Ausnahmen teilt, trotz beträchtlicher Erhöhung der Taxen. Das Anwachsen der Verpflegungstage, die Notwendigkeit, Einrichtung und Instrumentarium den Fortschritten der Medizin und der Hygiene anzupassen, bauliche Erweiterungen und die neuen Dienstregelungen des Pflegepersonals machen ein ausgeglichenes Budget stets schwieriger. Im Mittelländischen Bezirkskrankenhaus in Trogen trat ein Arztwechsel ein, indem Dr. August Riederer nach zwanzigjähriger Tätigkeit Trogen verließ. Er genoß einen bedeutenden Ruf als Chirurg, was auch in der Frequenzsteigerung des Krankenhauses zum Ausdruck kam. Sein Nachfolger ist Dr. med. A. Frank.

Der Bundesrat beförderte bei der Oberzolldirektion zum zweiten Sektionschef Dr. Fritz Rechsteiner von Basel und Speicher, bisher juristischer Beamter erster Klasse. Minister Reinhard Hohi, geb. 1893, seit 1948 schweizerischer Gesandter in Prag, wurde zum Gesandten in Tokio gewählt. Dr. Hans Nef von Herisau in Küsnacht ZH, bisher außerordentlicher Professor für öffentliches Recht an der Universität Zürich wurde als Nachfolger von Professor Dr. Hans Fritsche zum ordentlichen Professor ernannt. Zwei appenzellische Ehepaare feierten ihre diamantene Hochzeit an ihrem Alterssitz außerhalb der engeren Heimat: Alt Erziehungssekretär J. H. Tobler und Frau in Kriens und Jakob Rutz-Frey und

Frau in Meggen. J. H. Tobler hatte seinem Heimatkanton nahezu 60 Jahre in Schule und Erziehungswesen treu gedient. Am 26. Januar starb in Leutmerken mit 62 Jahren Pfr. Georg Winkler, der 17 Jahre in Gais gewirkt hatte. Während der Predigt erlitt er einen Schlaganfall, dem er 10 Tage später erlag. Auf seinem Landsitz in Pregny bei Genf starb am 2. April Jakob Otto Zellweger, Sohn von Pfr. Otto Zellweger sel. von Basel, mit 64 Jahren an einem Herzleiden. Als Unternehmer leistete er Pionierarbeit, war Direktor der «Nationale SA» (Metallbranche, Uhrenbestandteile, Füllbleistifte usw.) Er weilte häufig auf dem alten Familiensitz Lindenbühl in Trogen und betreute auch das von seinem Vater gegründete «Appenzeller Sonntagsblatt.» Die Arbeitslehrerin Lina Künzler von Walzenhausen, die 46jährig in St. Gallen starb, wurde nach ihrem Auslandsaufenthalt und Wirksamkeit in Altstätten und Teufen an die Mädchensekundar- und Realschule im Talhof St. Gallen gewählt und schon nach einem Jahr zur Übungsschullehrerin am Arbeitschulseminar. 1945 wurde sie kantonale Inspektorin für den Mädchenhandarbeitsunterricht. Sie machte sich sehr um die Verbesserung ungenügender Verhältnisse, um Lehrmittel und Lehrpläne für Primar- und Sekundarschule verdient. In der älteren Stickereigeneration noch wohl bekannt war der im hohen Alter von 86 Jahren in Zürich verstorbene Johann Jakob Schefer-Koller von Gais. In verschiedenen Stickereiunternehmen tätig wurde er Direktor der «Rapid AG, Mechanische Ausschneiderei Bruggen-St. Gallen» und ihrer Filialen. Nach 23jähriger Tätigkeit trat er 1933 zurück und zog nach Zürich. Er gehörte der «Katholisch-apostolischen Gemeinde» an und feierte in ihr 1950 das Jubiläum der 60jährigen Priesterschaft. Am 23. Oktober starb Oberst Robert Biser. Der gebürtige Gaiser wuchs in Teufen auf, besuchte die Merkantilabteilung der Kantonsschule in Trogen, wurde später Vizedirektor der Schweizerischen Bankgesellschaft in Genf. Im Militärdiente er zuerst als Hauptmann der Kp. I, Bat. 83, dann als Major des Bat. 83 und wurde 1948 zum Oberst des Ter.-Reg. 77 befördert. Er starb erst 55 Jahre alt.

Gemeinde-Chronik

Die Rechnungskirchhöri vom 2. März erhöhte den Beitrag an den Kindergartenverein von 600 auf 1000 Franken. Die Zahl der betreuten Kinder betrug 40 bis 50. Ferner wurde beschlossen, die Verwaltungsentschädigungen und das Wartgeld des Gemeindehauptmanns im Sinne einer angemessenen Erhöhung zu regeln, wobei die Ämter nach wie vor als Ehrenämter zu betrachten seien.

Urnäsch